

7. Sekundärliteratur

Familien-Nachrichten für die Nachkommen A. H. Franckes.

Halle (Saale), 1911

Ernst August Niemeyer

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

der Sowjetregierung in Petersburg und Moskau). 1. Juni bis 28. August 1918 Offizierskursus der Nachrichtentruppe in Grodno. 10. September bis 10. November 1918 bei der Gruppenfunkenabteilung 524, Stellungskämpfe in Lothringen (Gegend Dieuze), 10. November bis 12. Dezember 1918 Heimmarsch, 12. Dezember 1918 Demobilmachung in Staßfurt.

Ernst August Niemeyer (XII. 45)

Oberinspektor der Feuerversicherungsgesellschaft Albingia und Generalagent in Danzig, Urenkel von Franz Anton Niemeyer. Siehe Tafel 6 b.

Nach Ausbruch des Krieges trat ich 35 Jahre alt als Kriegsfreiwilliger bei der Ersatz-Eskadron der 12. Ulanen in Königsberg ein. Anfang 1915 kam ich als Gefreiter zum achtwöchentlichen Offiziersaspiranten-Ausbildungskursus in das Loßstetter Lager, darauf als Unteroffizier ins Feld zur 3. Eskadron; am 1. August 1915 wurde ich Vizewachtmeister und Führer des 3. Zuges der 3. Eskadron. In der Folge nahm ich an der Eroberung Polens teil im schneidigen Bewegungskrieg der 1. Kav.-Division, der die 12. Ulanen angehörten. Im Winter 1915 Nordmarsch nach Kurland, 1916 Küstenschutz am Rigaschen Meerbusen. Am 4. Januar 1917 plötzlicher Abmarsch, 6.—31. Januar Schlacht an der Aa, fürchterlichste Kälte des Krieges (siehe den Bericht von Guido Wolff, wie er gleichfalls Mitteilung über die Kälte in der gleichen Gegend macht). Viele Tage und Nächte standen wir bei 35 Grad Kälte ohne Schlaf. Anfang Februar 1917 wurden sämtliche kriegsfreiwillige Unteroffiziere und Vizewachtmeister der 1. Kav.-Div. (darunter auch ich) mit vielen anderen Unteroffizieren dieser Division — im ganzen 427 — zur Infanterie versetzt und zum Abschnitt Kovel befohlen. Ich kam zum Ref.-Inf.-Rgt. 232 (107. Inf.-Div.). Acht Wochen Offizierschule Milniza, im Anschluß daran Stellungskrieg in den Wolhynischen Sümpfen. Zugführer bei der 2. und 1. Komp. Juli 1917 Beförderung zum Offizier. November 1917 plötzlicher Transport der 107. Inf.-Div. nach dem Westen. Ankunft in Rieux bei Cambrai in der Nacht vom 20.—21. November 1917. Am 21. November 1917 erfolgte früh ein erfolgreicher Durchbruch

der Engländer vor Cambrai. Die 107. Inf.-Div. bildete die letzte Rettung. Hinein ging es in die blutige Cambraischlacht ohne Ruh noch Rast, ohne Kenntnis der westlichen Kriegstaktik, in Massen den uns unbekanntem Tanks entgegen, ohne Munition und ohne Nachschub derselben, die wenige Artillerie ebenfalls ohne genügende Munition. Und dennoch gelang es völlig, dem englischen Angriff Halt zu gebieten. Die außerordentlichen Leistungen der 107. Inf.-Div. fanden bei Ludendorff besondere Anerkennung. Im Dezember 1917 wurde ich Bataillonsadjutant, dann Ordonnanzoffizier beim Regimentsstab. Vom 11. Januar 1918 an wurde mir die Führung der Inf.-Pion.-Komp. des Regiments übertragen und war als solcher Pionier- und Nachhutoffizier des Regiments. Dann erlebte ich die hochinteressanten, intensiven Vorbereitungen zur Märzoffensive in Stellung bei Gonnelleux. In der Nacht vom 20.—21. März 1918 bezogen wir die Angriffsstellung vor Willers-Guislain unbemerkt von den Engländern. Am 21. März 1918 früh von 4⁴⁰—9⁴⁰ das wundervoll-imposante deutsche Trommelfeuer. Auf 80 km Front kam alle 9 m ein Geschütz. Trotz dichten Nebels war die Nacht taghell infolge des dauernden Mündungsfeuers der Geschütze. Die Überraschung des Feindes gelang vollkommen. Pünktlich um 9⁴⁰ früh begann die unaufhaltbare Erstürmung der feindlichen Stellungen. In den folgenden Tagen Eroberung des ganzen trostlosen Bapaume-Trichtergeländes. Am 5. April Übergang über die Ancre-Stellung im Aveluy-Walde. In den folgenden Monaten heftige und aufreibende Kämpfe hart nördlich und südlich der Somme. Wir hatten enorme Verluste. Wiederholt lobende Erwähnung der 107. Inf.-Div. durch Ludendorff. Am 23. August 1918 der katastrophalste Tag des ganzen Krieges für mein Regiment und — mich. Wir mußten den Durchbruch der Engländer rechts und links bei Nachbar-Regimentern erleben, Infanterie und Tanks in Massen von hinten schnürten unser Regiment vollständig ab. Meine Kompanie bezog Stellung in der zweiten Linie, wurde von schwerer Artillerie und Tanks zum größten Teil zusammen geschossen, zum anderen Teil gefangen genommen. Mit Ausnahme des Regimentsstabes fiel das ganze Regiment in englische Gefangenschaft. Infame Behandlung, Beraubung und Ausplünderung

durch Offiziere und Mannschaften der 1. australischen Division. Fabelhaft anstrengende Tage in den Durchgangs-Gefangenenlagern Willers-Brétonneux und Le Havre. Unglaublich kümmerliche Verpflegung. In der Nacht vom 31. August bis 1. September von Le Havre nach Southampton. Die englische Besatzung zeigte sich sehr ängstlich wegen Torpedierung. Mehrere hundert deutsche Offiziere waren in einem niederen Raume des Dampfers eingepfercht. Nachmittags Ankunft im Offiziers-Gefangenenlager Holyport, Holzbaracken. Verpflegung unbeschreiblich ungenügend, schikanöse Behandlung durch die Engländer. Der Winter 1918 bis 1919 war sehr kalt, wir ohne Kohlen. Infolge Unterernährung körperlich ganz heruntergekommen. Die Unmöglichkeit, sich während des ganzen Winters auch nur einmal erwärmen zu können, wirkte direkt verzweiflungsvoll. Im Januar 1919 herrschte im Lager ein epidemieartiger Ausbruch der Grippe. So starben eine Anzahl von Offizieren zufolge Mangels jeglicher sanitärer Maßnahmen. Allgemeine Angst vor dem Lazarett, vor der Unfähigkeit der Ärzte und vor der Roheit der englischen Schwestern!!! Am 10. Februar 1919 wurde ich wegen Disziplinarvergehen gegen den englischen Kommandanten nach Oswestry strafversetzt. Scheußliches Lager, zugige Holzbaracken, durch die es stets durchregnete. Verpflegung: entweder dauernd Kohlsuppe (heißes Wasser mit Kohlblättern) oder „duftendes“ Bierdefleisch. Aber etwas Kohlen. Die dauernde Abgeschlossenheit von der Außenwelt durch das dichte, [mehrere Meter breite und hohe Stacheldrahtverhaun verbunden mit der ewigen Ungewißheit: „wann kommst du nach Hause“, wirkte zermürend auf die Nerven. Mehrere Fälle von Wahnsinn unter den Offizieren. Endlich am 1. November 1919 Abtransport nach Hull. Dort erwartete uns ein kleiner deutscher Dampfer mit schwarz-weiß-roter Flagge! Stürmische Überfahrt, am 3. November nachmittags Landung in Emden. Begrüßung auf deutschem Boden. Am 8. November gesunde Ankunft in meiner Heimatstadt Königsberg bei meiner Mutter.

Die entehrende und zermürende Behandlung in englischer Kriegsgefangenschaft will ich hier nicht schildern; sie ist allen Kreisen durch Zeitungsberichte anderer Kameraden bekannt. Aber eins möchte ich auf Grund alles dessen, was ich in englischer

Gefangenschaft gesehen, gehört und geduldet habe, betonen und jedem Angehörigen der Familie Niemeyer vorhalten: Schlimmer und gefährlicher als der wütende Rachedurst des nimmerfattten Franzosen ist der gemeine, niedrige englische Krämerneid, diese kaltblütige, herz- und erbarmungslose Natur jedes, auch des sog. hochgebildeten Engländer!!! Mit der Muttermilch sollte jedes Kind deutscher Eltern einen heiligen und ewigen Haß in sich aufnehmen gegen jenes Volk jenseits des Kanals, das sich ein englisches „Kulturvolk“ nennt.

Karl Stichel (XII. 57)

geboren am 12. Mai 1895, Enkel des jüngsten Kindes von Franz Anton Niemeyer: Friederike Niemeyer, die an den Realgymnasialdirektor Tägert in Siegen verheiratet war. Deren Tochter Mathilde ist vermählt mit Professor Dr. K. Stichel zu Meiderich-Duisburg. Siehe Tafel 6 b: Fr. A. Niemeyer.

„Am 1. April 1914 trat ich bei der Kaiserlichen Marine als Seefadett ein. In Flensburg-Mürwik infanteristisch ausgebildet, war ich vom 12. Mai 1914 an auf dem Schulschiff „Victoria Luise“ tätig. Bei Kriegsausbruch kam ich auf S. M. S. „Kaiser Karl d. Große“, auf welchem ich nur etwa 14 Tage blieb. Dann wurde ich auf S. M. S. „Ostfriesland“ kommandiert und am 13. Juli 1916 zum Leutnant zur See befördert. Leider mußte ich auf diesem Schiff bis zum 3. März 1918 aussharren. Am 4. März 1918 kam ich zur 1. Sondergruppe der Nordsee-Vorpostenflotille und wurde am 17. März Kommandeur des Sondergruppenbootes „Dithmarschen“, am 13. September 1918 Kommandeur von „Osnabrück“ und gleichzeitig Führer der 3. Sondergruppe der Nordsee-Vorpostenflotille. An besonders erwähnenswerten Kampfhandlungen habe ich leider nicht teilgenommen, doch kann ich über zu wenig harte Arbeit nicht klagen. Als Auszeichnung erhielt ich nur das E. R. II. Immerhin, ich bin mit Freuden bei der Sache gewesen — bis zum Ausbruch der Revolution. Zu der Zeit hatte ich gerade Urlaub und, da ich es für ehrenrührig hielt, mich der republikanischen Marine, die ganz im Zeichen der Rätediktatur stand, unterzuordnen, kehrte ich